

AC-Bodensee Österreich 2018-Oktober-01

Werner Meisinger Rotes Kreuz Vorarlberg Landes-Rettungs- kommandant

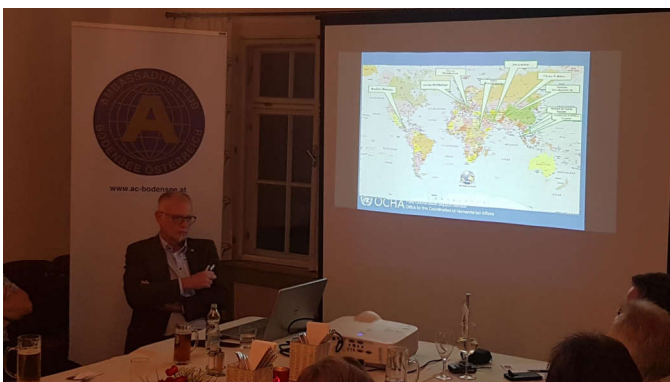


Wie funktionieren weltweite Katastropheneinsätze? Welche Organisationen koordinieren die Einsätze? Welche globalen Player gibt es? Läuft alles reibungslos?

Solche und ähnliche Fragen wurden beim Oktober-Clubabend durch den Vorarlberger Landesrettungskommandanten Werner Meisinger beantwortet. Herr Meisinger ist einer der ganz wenigen Österreicher, welcher als Koordinator bei weltweiten Katastropheneinsätzen in Einsatz kommt. Wie es dazu kam, wie so ein internationaler Rettungseinsatz funktioniert und was alles schief gehen kann, vermittelte er den Ambassadors in einem eindrucksvollen Referat.



Meisinger ist seit jungen Jahren beim Roten Kreuz in Vorarlberg Mitglied und aktiver Retter. Über diverse Katastropheneinsätze im Land, dann in Österreich wurde man auf ihn aufmerksam. Durch entsprechende Schulungen und den ersten Gehversuchen bei diversen Katastropheneinsätzen stellte sich bald heraus, dass er geeignet ist auch koordinierende Aufgaben zu übernehmen, über welche er nun berichtet.



Interessant war es zu sehen, wie Meisinger die letzten 25 Jahre bei fast allen großen Katastrophen weltweit im Einsatz war. An Hand der „UNDAC Mission to Madagascar Tropical Cyclone ENAWO“ zeigte er auf wie von der Meldung bis zum Ende der Aufgabe die Rettungs-„Maschinerie“ funktioniert.

Wenn ein Land von einer Katastrophe heimgesucht wird, entscheiden die Verantwortlichen, üblicher Weise die Regierung, ob internationale Hilfe in Anspruch

genommen wird. Erst durch diese offiziellen Vorgehensweise werden die internationalen Organisationen aktiv.

Bei Madagaskar 2017 war das der Fall. Über dem südlichen Indischen Ozean entwickelte sich der Zyklon „Enawo“ zur Kategorie 4 und traf mit über 230 km/h auf Madaskar auf. Lokal gab es Regenschauer mit bis zu 500 lt/m². Schwere Überflutungen und Vermurungen waren die Folge. Es waren über 400.000 Menschen direkt betroffen. 40.000 Häuser waren zerstört oder schwer beschädigt. 81 Tote und 18 Vermisste war die traurige Bilanz von „Enawo“

Über einen stillen Alarm werden die Koordinatoren um ihre Verfügbarkeit angefragt. Entsprechend der Rückmeldungen und der eingeschätzten Einsatzsituation wird ein Koordinatorenteam zusammengestellt. Die Teams bestehen in der Größe von 6 bis 10 Personen, welche aus den unterschiedlichsten Ländern dieser Welt kommen. Berücksichtigt wird dabei besonders die sprachliche Situation vor Ort. Englisch hilft nur bedingt. Die Kommunikation mit der betroffenen Bevölkerung vor Ort ist überaus wichtig und funktioniert meistens nur in deren Muttersprache.

Im Beispiel wurde über die UNDAC der Transport der benötigten Waren für das Koordinatorenteam zum Katastrophenort organisiert. Mit an Bord alles, was das Team vor Ort benötigt, um eventuell auch mehrere Wochen dort Leben zu können. Zelte, Lebensmittel, Geräte zur Kommunikation, Stromversorgung, etc. bis hin zur Ausrüstung um für die Bevölkerung die Wasserversorgung zu sichern. Meisinger und sein Team haben in Madagaskar den Kontakt zur Regierung gesucht und im Anschluss mit abgestellten und befugten Personen die grundsätzliche Lage besprochen. Was ist passiert, welche Gebiete sind am schwersten betroffen, wo laufen bereits Hilfeinsätze und wo fehlten bisher die Ressourcen.

Was fehlt? ..laut Meisinger sind es im seltensten Fall Personen. Große Mankos sind bei solchen Ausnahmeständen die Koordination und Gewichtung der Hilfskräfte. Hierzu macht das Team Ausflüge in entlegene Gegenden, um sich persönlich ein Bild der Situation vor Ort zu machen. In Gesprächen mit der Bevölkerung kommen immer wieder wichtige Hinweise über weitere betroffene Gebiete, Dörfer und Siedlungen zu tage.



All diese Erkenntnisse werden in täglichen Reports an die UNDAC übermittelt, welche einen Hilfsplan erstellen. Jedoch erst nach vorheriger Absprache mit der zuständigen Regierung werden dann weitere Schritte veranlasst.

Hilfe von den großen Hilfsorganisationen wird in mehrschichtigen Maßnahmen geleistet. Monetäre Hilfe ist nur ein Teil.



Wichtig können je nach Situation sein; Handwerker und Material für den Häuserbau, Fachpersonal in technischen Themen, ärztliche Unterstützung in abgelegenen Gebieten, Wiederaufbau von Landwirtschaft, um in der Verpflegung möglichst rasch von externer Hilfe unabhängig zu werden, etc, etc..

Werner Meisinger stand nach Ende des Referats für die Fragen der Ambassadoren zur Verfügung. Es fragten sich die Ambassadoren, welchen tollen Arbeitgeber er hat. Er ist zwischen 1-2x im Jahr für mehrere Wochen bei solchen Auslandseinsätzen. Ein toller, wie Meisinger bestätigte. Ohne seiner Anstellung beim Amt der Vorarlberger Landesregierung wäre vieles nicht möglich.

Gefragt nach besonderen Erlebnissen meinte Meisinger, dass diese bei jedem Einsatz zu Hauf der Fall sei. Bemerkenswert sei für ihn aber immer wieder die „Blauäugigkeit“ mancher privater Hilfsinitiativen, welche aus dem Bedürfnis zu Helfen, tausende Kilometer zurücklegen und dann vor Ort erkennen müssen, dass sie weder Verpflegung, noch Ausrüstung mithaben, und so selber anderen zur Last fallen. Leider sei dies kein Einzelfall.

Stellvertretend für den Präsidenten übernahm VizePräsident Christian Dressel die Übergabe des Gastgeschenks in Form eines AC-Wimpels, einem Glas Senf und einem guten Tropfen Wein.

Der Ausklang dieses gelungenen Abends fand in ausgelassener Stimmung statt.



v.l.n.r.: VizePräsident Christian Dressel, Landesrettungskommandant Werner Meisinger, AC-Sekretär Charly Lang